

Alles nicht so ernst gemeint

Die „CharlAnder Show“ begeisterte mit Cello, Gesang und Flügel im Wasserschloss

Von Monika Köhler

BAD RAPPENAU Mit wehenden Rockschößen rauschen sie herein und stürmen den Flügel. Nur keine Zeit verlieren. Noch im Stehen geht es los: Vierhändig wird die Tritsch-Tratsch-Polka von Strauss runtergenudelt, als gelte es, einen Geschwindigkeitsrekord im Klavierspielen zu brechen.

Pianistin mit Stahl fingern Bei der „CharlAnder Show“ mit Christina Charlotte Vetter (Klavier und Gesang) und Cornelius Alexander Fauth (Cello und Klavier) im Wasserschloss Bad Rappenau darf der Zuschauer mit Vielem rechnen.

Außer damit, dass die so genannte ernste Musik ernst genommen



Christina Charlotte Vetter und Cornelius Alexander Fauth. Foto: Monika Köhler

wird. Die Konzertpianistin „mit den Stahl fingern und dem Gold in der Kehle“ und ihr Gatte „mit den Samtpatschern“ wollen vor allem eines: Die überschäumende Freude, die sie beim Musizieren haben, aufs Publikum übertragen.

Zu humorvoller Moderation und mit viel komödiantischem Talent entführen die beiden Profimusiker, die seit einem Jahr in Bad Rappenau leben, gleich einmal nach Spanien: Zu Manuel de Falla, wo sich Flügel und Cello mit leidenschaftlicher Hingabe vereinen, oder zu Georges Bizet, bei dem sich Vetter mit kraftvollem Mezzosopran und schönen Koloraturen zur feurigen Carmen wandelt.

Und so geht es fort: Neben eine traurige Elegie wird mit fröhlichen

Bogenhüpfern ein Walzer von Dmitri Schostakowitsch gepflanzt. Der zweite Satz seiner avantgardistischen Cello-Sonate zeigt mit hämmerndem Tastenspiel und herausfordernden Glissandi wahrlich Zähne. Überhaupt reicht der Umgang mit den Instrumenten vom zärtlichen Gefühl bis zur rabiaten Behandlung, bei der auch schon mal eine Saite reißt.

Spontane Übergriffe Auch die Zuschauer sind vor spontanen Übergriffen keineswegs sicher: Unverkrampt geht es mit der Konzertpianistin Christina Charlotte Vetter, dem Arrangeur und Komponisten und einer Zuhörerinnen an den Tasten zur Wiener Klassik und zu Ludwig van Beethovens legendärem Album-

blatt „Für Elise“, bevor man sich mit Zarah Leander in die nostalgischen Gefilde des fernen Tonfilms begibt und mit „Summertime“ und „America“ Musicalluft von George Gershwin bis Leonard Bernstein schnuppert.

Unzählige Handy-Klingeltöne Zart und lieblich, frech und frivol, feinste Flageolett-Töne, Vibrato-Gewitter, schmetternder Tastentanz und dazwischen eine recht innig und tonsicher interpretierte Edith Piaf oder der Titelsong aus dem Bond-Film „Goldfinger“: Das ist eine wahre, virtuose Stilvielfalt, die mit der „Air“ von Johann Sebastian Bach ihren Höhepunkt findet – kongenial begleitet von den unzähligen Handy-Klingeltönen.